

Andrea Wolff-Wölk, Renate Stegerhoff-Raab, Ilona Rohde

Neubau, Organisationsentwicklung und mehr

Ganzheitliche Bau- und Bibliotheksplanung am Beispiel der Universitätsbibliothek Marburg

Ein Bibliotheksneubau ist in mehrfacher Hinsicht eine Investition in die Zukunft. Eine neue Bibliothek bietet ihren Nutzerinnen und Nutzern moderne und ansprechende Räume, die an aktuellen Nutzerbedürfnissen und bibliothekarischen Erfordernissen ausgerichtet sind. Die neuen Räume ermöglichen es der Bibliothek aber auch, sich als Serviceeinrichtung neu aufzustellen und eine andere Rolle innerhalb des jeweiligen Umfelds einzunehmen. Voraussetzung dafür, dass diese Investition in die Zukunft nicht nur baulich, sondern auch konzeptionell gelingt, ist eine ganzheitliche Bauplanung, die in die Zukunft denkt und neben den baulich-räumlichen Aspekten eine Vielzahl weiterer Faktoren einbezieht. Auch der 2018 eröffnete Neubau der Universitätsbibliothek Marburg wurde durch eine ganzheitliche Entwicklungsplanung begleitet. Dazu zählten sowohl weiche als auch harte Faktoren, die in den verschiedenen Phasen der Bau- und Bibliotheksplanung unterschiedlich prominent waren, deren Zusammenspiel aber für die erfolgreiche Inbetriebnahme des Gebäudes von zentraler Bedeutung war.



Die Westansicht des Neubaus der Universitätsbibliothek Marburg.
Foto: Heike Heuser, UB Marburg

Der Neubau

Das neue Gebäude der Marburger Universitätsbibliothek liegt im Zentrum der Marburger Innenstadt und ist Mittelpunkt des neu geschaffenen Campus Firmanei der Philipps-Universität. Auf 18 000 Quadratmetern Hauptnutzfläche wurden hier die Bestände der ehemaligen Zentralbibliothek und neun geistes- und sozialwissenschaftlicher Bereichsbibliotheken zusammengeführt. Insgesamt beherbergt der Bibliotheksneubau 3,2 Millionen Medieneinheiten und 1 250 Arbeitsplätze in Einzel- und Gruppenarbeitssituationen.

Die neue Bibliothek besteht aus einem langgestreckten Neubaukörper und einem denkmalgeschützten ehemaligen Klinikgebäude, das städtebaulich und nutzungstechnisch in die Bibliotheksarchitektur integriert wurde. Während Medienbestände, Nutzungs- und Veranstaltungsbereiche im Neubaukörper untergebracht sind, befinden sich die Arbeitsplätze der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter überwiegend in der ehemaligen Klinik, die als Verwaltungsgebäude dient. Der Neubau besteht aus einem circa 200 Meter langen zweigeteilten Baukörper, der durch ein gläsernes Kaltatrium verbunden ist und in dem überwiegend Freihandflächen mit einem differenzierten Angebot an Nutzerarbeitsplätzen untergebracht sind. Ein zweigeschossiger Anbau enthält ein Medienzentrum mit PC-Pool, Räumen zur Aufnahme, Sichtung und Bearbeitung von AV-Medien sowie Gruppen- und Schulungsräume. Ein durchgängiges Untergeschoss sowie ein fensterloses Halbgeschoss dienen als Magazin mit Fahrregalanlagen.¹

Bauplanung

Die Planungen für den Bibliotheksneubau begannen im Jahre 2007. Erst elf Jahre später – im April 2018 – war das neue Gebäude bezugsfertig. Die lange Bau- und Planungsphase erforderte es, Bauplanung und Bibliothekskonzept immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und an neue Erfordernisse anzupassen. Beispielsweise nahmen die Studierendenzahlen an der Philipps-Universität zwischen 2007 und 2018 deutlich zu² und wissenschaftliche Bibliotheken begannen sich immer mehr als Lern- und



Der Westflügel und das Atrium des Neubaus der Universitätsbibliothek in Marburg. Foto: Horst Fenchel, Bildarchiv Foto Marburg

Kommunikationsorte auszurichten, die vor allem auch das Arbeiten mit digitalen Methoden und Materialien ermöglichen wollten. In Folge wurde die ursprünglich vorgesehene Zahl der Nutzerarbeitsplätze durch Umwidmung von Regalflächen, sogenannten »Flexizonen«³ um gut 160 Arbeitsplätze erhöht. Parallel dazu wurden zusätzliche Möglichkeiten für das Arbeiten in Gruppen geschaffen. So wurde eine weitere Loungezone eingerichtet und Gruppenplätze mit Bildschirmen zum gemeinschaftlichen digitalen Arbeiten geplant. Mitarbeiterräume auf den öffentlichen Geschossebenen, die ursprünglich als Arbeits- und Beratungsplätze vorgesehen waren, wurden umgewidmet und stehen nun mit flexibler Möblierung für die Gruppenarbeit, aber auch für die Umsetzung neuer Lehr-Lern-Szenarien zur Verfügung.

Auch die Gebäudetechnik wurde im Verlauf des Bauprozesses an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst. Das Gebäude wurde bestmöglich für die Nutzung elektronischer Medien und mobiler Endgeräte vorbereitet, dazu zählen 240 WLAN-Access Points genauso wie die konsequente Verkabelung aller Arbeitsbereiche. In Folge perspektivisch sinkender Ausleihzahlen und des abnehmenden Fernleihvolumens wurde auf den ursprünglich geplanten Buchausgabeautomaten für Magazinbestellungen und Fernleihen verzichtet. Mit Blick auf den zukünftigen Lernort, der mit niedrigem Personaleinsatz zu umfassenden Öffnungszeiten

verfügbar sein sollte, wurde dagegen in die Sicherheitstechnik investiert, sodass der Neubau nun über eine Videoüberwachungsanlage und einen Hausnotruf verfügt.⁴

Personal- und Organisationsentwicklung

Die neue Universitätsbibliothek war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur baulich-räumlich, sondern auch organisatorisch ein Neuanfang, da die ehemalige Zentralbibliothek und neun geistes- und sozialwissenschaftliche Bibliotheken in einem Gebäude zusammengeführt werden sollten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten ihr gewohntes Arbeitsumfeld aufgeben und sich auf neue Organisationsstrukturen und Abläufe einlassen. Wichtig war es allen Beteiligten, die Bereichsbibliotheken nicht komplett unter die bestehende Struktur der Zentralbibliothek zu subsumieren, sondern bewusst das Beste aus »beiden Welten« an die Erfordernisse einer modernen bibliothekarischen Arbeitswelt anzupassen.

Hier war es wichtig, weit voraussuzuplanen, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den anstehenden Veränderungsprozess vorzubereiten und ihnen frühzeitig die Möglichkeit zu geben, sich auf ihre Aufgaben in der neuen

Es war wichtig, weit voraussuzuplanen, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den anstehenden Veränderungsprozess vorzubereiten.



Der neue Loungebereich in der UB Marburg. Foto: Schmidt, Yüzer, Güllenc, Möller, Studierende der Technischen Hochschule Mittelhessen

Organisationsstruktur einzulassen. Auf diesem Weg wurde die Bibliothek ab 2012 durch eine externe Organisationsberatung begleitet. Der Organisationsentwicklungsprozess begann mit der Erstellung eines Lagebilds, für das über 100 Stakeholder – in diesem Falle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek, Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – befragt wurden. Darauf aufbauend folgten Strategieentwicklung und die Erarbeitung eines Zielorganigramms, das stufenweise aufgebaut und 2018 mit der Eröffnung der Bibliothek in allen Arbeitsbereichen umgesetzt wurde.

Der Neubaubezug bedeutete auch eine grundlegende Veränderung für die Benutzungskonzepte von Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken.

Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Weg mitzunehmen und ihre Erfahrungen und Kenntnisse einzubinden, wurde der Organisations- und Personalentwicklungsprozess partizipativ aufgesetzt und intensiv mit der Belegschaft rückgekoppelt. Die Rückmeldungen aus dem Kollegium gingen in das eingangs erstellte Lagebild ein und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in Arbeitsgruppen an der Erarbeitung der neuen Organisationsstruktur beteiligt. Neue höherwertige Aufgaben wurden über interne Ausschreibungen vergeben und die Umsetzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die neuen Abteilungen beziehungsweise Sachgebiete erfolgte in einem Verfahren unter Einbeziehung der Mitarbeiterwünsche. Bereits mehrere Monate vor dem Umzug stand fest, wer in Zukunft mit welchen Aufgaben in welchem Sachgebiet arbeiten würde. Zukünftige Vorgesetzte und ihre Teams nahmen Kontakt miteinander auf. Die Einarbeitung erfolgte in vielen Fällen durch »Training on the job«, in einzelnen Fällen wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch interne oder externe Fortbildungsangebote für die neuen Aufgaben qualifiziert.

Um die Belegschaft schon vor dem Einzug mit dem Gebäude und der Haustechnik vertraut zu machen, wurden von Direktion und Abteilungsleitungen circa 1,5 Jahre vor Umzugsbeginn monatliche Informationsveranstaltungen angeboten. Themen waren die Aufstellung der Medienbestände, die Gebäudestruktur, die Verkehrsanbindung, die neuen Arbeitsplätze, Umzugsvorbereitung und vieles mehr. Circa drei Monate vor Umzugsbeginn wurde in Zusammenarbeit mit der universitätsinternen Stabsstelle für Konfliktmanagement & Prozessentwicklung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Workshop-Reihe durchgeführt, in deren Mittelpunkt die Themen Teamentwicklung und Veränderungsmanagement standen. Auch regelmäßige Exkursionen und Aktivitäten im neuen Gebäude gehörten zum Arbeitsalltag, sobald die freie Begehung der Räume möglich war. Insgesamt waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut auf das neue Arbeitsumfeld vorbereitet, sodass sie vom ersten Tag an kompetent und sicher gegenüber den Nutzerinnen und Nutzern auftreten konnten.

Benutzung

Der Neubaubezug bedeutete auch eine grundlegende Veränderung für die Benutzungskonzepte von Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken. Während die Zentralbibliothek eine klassische Magazinbibliothek war, waren die Bereichsbibliotheken Freihandbibliotheken, deren Bestände überwiegend zur Präsenznutzung angeboten wurden. Schon früh kristallisierte sich heraus, dass die Realität im neuen Gebäude eine andere sein würde, da circa die Hälfte der Medien der zukünftigen Bibliothek als Freihandbestand zur Ausleihe zur Verfügung stehen und die Verbuchung der Medien RFID-gestützt und damit komplett automatisiert ablaufen würde. Der Medientransport würde über ein komplexes System aus Rückgabeautomaten im Eingangsbereich, Einzelbuchtransport in das Untergeschoss, 16fach-Sortierung und einen anschließenden Transport in Behältern auf die einzelnen Stockwerke der Gebäudeteile



Die Mediensortieranlage in der Universitätsbibliothek Marburg. Foto: Heike Heuser, UB Marburg.

stattfinden. Um Erfahrungen mit Anlagen dieser Art zu sammeln, wurde bereits für die ehemalige Zentralbibliothek ein Rückgabeautomat mit einer angeschlossenen Dreifach-Sortierung beschafft. Hier konnten die Workflows und auch mögliche Probleme getestet werden. Diese Erfahrungen flossen in die Ausschreibung und die Anforderungen an die Buchtransportanlage im Neubau ein. Als besonders wertvoll erwies sich die Entscheidung, das System modular aufzubauen und im Vorfeld bereits Ausfallszenarien für alle Bestandteile zu durchdenken. So werden zum Beispiel bei einem Ausfall der Sortierung alle Medien schon hinter den Rückgabeautomaten in einen Großbehälter ausgeschleust, aus dem sie nach Beseitigung der Störung von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wieder in das System eingegeben werden können. Die Nutzerinnen und Nutzer sind so von Störungen, Wartungen und den unvermeidlichen Einregulierungen zu Anfang praktisch nicht betroffen und eine Medienannahme ist immer gewährleistet.

Ein weiterer Test, der bereits im alten Gebäude durchgeführt wurde, betraf das elektronische Leitsystem. Hier wurde für den übersichtlichen Altbau ein sehr detailliertes System für elektronische Gebäudepläne und die Zuordnung von Beständen zu Regalen erprobt, um es anschließend im komplexen Neubau ohne Probleme ausrollen zu können. Die Erfahrungen im Altbau veranlassten auch hier Änderungen, wie zum Beispiel die Vorgabe, dass Regalbeschriftungen aus dem System erstellt werden können müssen.

Medienbearbeitung und -aufstellung

Die Voraussetzung für die technisch gestützte Handhabung der Medien im neuen Gebäude war die elektronische Erfassung aller im Freihandbereich aufgestellten Medien und die Auszeichnung des Freihandbestandes mit RFID-Sicherungsetiketten. Dazu zählte auch die flächendeckende Einführung von Lokalkennzeichen (LKZ), um eine Grundlage für die Programmierung der Medientransportanlage wie auch für die Steuerung der Selbstverbuchung einzuführen. Neben der LKZ-Codierung des jeweiligen Medienstandortes im Gebäude wurde auch die Ausleihbarkeit beziehungsweise die Bereitstellungstheke in das Lokalkennzeichen aufgenommen. Die neu definierten Kennzeichen wurden in die bestehenden Bestellkonkordanzen eingepflegt. Gleichzeitig wurde das Magazinbestellsystem von einem früheren Auswahlmenü auf eine medienbezogene Zielthekenlieferung umgestellt. Die Systemroutinen wurden bereits im Altbau angepasst und Nutzerinnen wie Nutzer an die Bereitstellungsformen gewöhnt.

Zu Beginn des Planungsprozesses war beabsichtigt, den kompletten zukünftigen Freihandbestand, das heißt circa eine Million Bände in 30 unterschiedlichen Haussystematiken, in die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) zu überführen. In Folge begrenzter finanzieller Ressourcen, aber auch mit Blick auf eine erwartete rückläufige Nutzung der Print-Bestände wurde diese Entscheidung im Lauf des Planungsprozesses revidiert. In Folge wurde die RVK zwar als Leitsystem genutzt, aber Teilbestände auf Altsignaturen belassen. Nach RVK



Universitätsbibliothek Marburg

Einwohnerzahl Marburg:
76 226 (Stand 31.12.2017)

Anschrift: Deutschhausstr. 9, 35037 Marburg
Internet: <https://www.uni-marburg.de/de/ub>

Träger/Bauherr:
Land Hessen

Leiterin:
Dr. Andrea Wolff-Wölk

Fläche:
18 000 m² Hauptnutzfläche

Ausstattung: ca. 1250 Nutzerarbeitsplätze, Gruppenräume, Loungezonen, Medienzentrum mit Ton- und Filmraum, PC-Pool, WLAN, Schulungsräume, Veranstaltungsbereich mit Vortrags- und Ausstellungsraum, Sonderlesesaal

Datenverarbeitung:
HeBIS-PICA

Kosten:
ca. 120 Mio. Euro (inklusive Gerätekosten)

Planung/Architekt/Gestaltung:
sinning architekten, Darmstadt

Medienbestand:
4,2 Mio. Bände (insgesamt), 3,2 Mio. Bände (Neubau)

Etat:
12 Mio. Euro (insgesamt), 4,6 Mio. Euro (Literaturmittel)

Personal: 136 Vollzeitäquivalente

Öffnungszeiten: Mo-So 8-24 Uhr (Neubau)



Die Leseterrassen der Universitätsbibliothek in Marburg. Foto: Heike Heuser, UB Marburg

umgearbeitet wurden Numerus-Currens-Bestände, stark benutzte Bestandsgruppen und Kleinstsystematiken. Die verbleibenden Bände wurden in ihren Haussystematiken aufgestellt, allerdings angereichert um an die RVK angelehnte Leitbuchstaben. Im Ergebnis stehen fachliche RVK-Bestände und Altsignaturen im heutigen Freihandbereich unmittelbar beieinander. Auch die Art und Weise der RVK-Umarbeitung veränderte sich im Lauf des Umarbeitungsprojekts. Während am Anfang zunächst mit Schattensignaturen gearbeitet wurde, wurden die Bestände in den Folgeprojekten, sofern es die räumlichen und sachlichen Bedingungen erlaubten, direkt auf das neue Signatursystem umgesetzt, sodass die Nutzerinnen und Nutzer, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich schon vor dem Umzug mit der neuen Aufstellungssystematik vertraut machen konnten.

Komplett neu aufgesetzt wurde auch die Magazinaufstellung. Die historischen Aufstellungsformate der ehemaligen Zentralbibliothek wurden abgeschlossen und von effizient zu verwaltenden und platzsparenden NC-Aufstellungen abgelöst. Der Magazinbestand wurde nach Abschluss der Altsignaturen bereits im Altbau zusammengestellt. Dabei wurde die Aufstellung verdichtet und beträchtliche Stellplatzkapazitäten gewonnen, die in der Vorbereitungsphase wertvolle Flächen zur Mediendisposition darstellten. Durch die kompakte Aufstellung verbesserte sich aber auch die Zahlenbasis für die Umzugs- und Regalbelegungsplanung. Der

Planungs- und Umzugsprozess verlief dadurch relativ reibungslos und auch im Neubau wurden beträchtliche Stellplatzkapazitäten gewonnen.

Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Neubau der Universitätsbibliothek Marburg stand als herausragendes Bauprojekt im Innenstadtbereich der mittelhessischen Universitätsstadt von Beginn der Bauplanung im Fokus der universitären und städtischen Öffentlichkeit. Umso wichtiger war es, die Akzeptanz für das Projekt innerhalb Universität und Stadt zu schaffen. Wichtige Grundlagen wurden seitens der Universitätsleitung durch den städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerb sowie durch die jährlichen Informationsveranstaltungen zur räumlichen Entwicklung der Philipps-Universität gelegt. Seitens der Universitätsbibliothek wurde eine Arbeitsgruppe des Bibliotheksbeirats ins Leben gerufen, die aus Vertreterinnen und Vertretern aller Statusgruppen bestand und das Bau- und Bibliothekskonzept bis zur Eröffnung der Bibliothek begleitete. Ab Umzugsbeginn erschienen in der Lokalpresse wöchentliche Reportagen, in denen über den Umzug, die neue Bibliothek und ihre Angebote berichtet wurden. Für die Bibliothek waren diese Beiträge eine Chance, auch kritische Fragen zu beantworten, auftretende

**Das Marburger Neubau-
projekt wurde von Beginn
an durch eine Reihe von
Projekten begleitet, die
nicht unbedingt auf den
ersten Blick mit einem
Bauprojekt assoziiert
werden.**

Benutzungseinschränkungen zu kommunizieren und der neuen Bibliothek in der universitären und städtischen Öffentlichkeit ein Gesicht zu geben.

Das Thema Kommunikation spielte in jeder Hinsicht eine zentrale Rolle. So wurden Informationsmaterialien und Web-Auftritt im Vorfeld auf die Architektur und die Farbgebung des neuen Gebäudes abgestimmt. Vor allem aber wurde die Eröffnung des Gebäudes durch verschiedene Maßnahmen flankiert, um negative Erfahrungen der Nutzerinnen und Nutzer beim ersten Kontakt mit der neuen Bibliothek zu vermeiden. Insgesamt standen die ersten Monate unter der Überschrift »Probetrieb«, um darauf aufmerksam zu machen, dass noch nicht alles bis zum Letzten fertig und vor allem die Haustechnik noch nicht einreguliert war. Eine zentrale Anlaufstelle für Rückmeldungen und Beschwerden mit spezieller Mailadresse half bei der Identifikation von Problemen und der Beantwortung von Fragen.

Um dem Ansturm der Nutzerinnen und Nutzer angemessen zu begegnen, wurden in den ersten Wochen nach Eröffnung im Eingangsbereich Stehtische aufgebaut, an denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fragen jeglicher Art beantworteten und mithilfe von Informationsmaterialien eine schnelle Orientierung boten. Parallel dazu fanden täglich mehrere Nutzerführungen unter dem Motto »Was ist neu?« statt. Für die städtische und universitäre Öffentlichkeit wurde darüber hinaus ein Tag der Offenen Tür veranstaltet, an dem durch Führungen und Veranstaltungen ein Einblick in das neue Gebäude geboten wurde. Die Eröffnung und die ersten Wochen im neuen Gebäude verliefen weitgehend problemlos. Da auch die Öffentlichkeit bereits viel über die neue Bibliothek und die Schwierigkeiten eines »Jahrhundertumzugs im laufenden Betrieb« wusste, zeigten Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler große Toleranz gegenüber den Anfangsschwierigkeiten, die sich unvermeidlich bei der Inbetriebnahme eines Gebäudes dieser Größenordnung ergeben, und die neue Bibliothek genoss sehr schnell eine hohe Akzeptanz.

Erfahrungen und Ausblick

Das Marburger Neubauprojekt wurde von Beginn an durch eine Reihe von Projekten begleitet, die nicht unbedingt auf den ersten Blick mit einem Bauprojekt assoziiert werden. Grundlegend war es dabei, Bau-, Bibliotheks- und Organisationsentwicklung gemeinsam zu denken und zukunftsorientiert auszurichten, zukünftige Arbeitsprozesse nach Möglichkeit schon vor dem Umzug einzuüben und die Bau- und Eröffnungsphase durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten. Die Investition in die Zukunft hat sich bereits ausgezahlt. Das neue Gebäude wird von den Nutzerinnen und Nutzern sehr gut angenommen und die Bibliothek hat sich durch das begleitende Organisationsentwicklungsprojekt in vielen Bereichen bereits neu aufgestellt. Für die Zukunft gilt es nun, die Bereitschaft zur Veränderung zu erhalten und die zukünftige Rolle der Bibliothek aktiv zu gestalten.

- 1 Zur detaillierten Beschreibung des Neubaus siehe Andrea Wolff-Wölk, Ilona Rohde, Jutta Reuter: Zwischen Tradition und Moderne: Der Bibliotheksneubau der Universitätsbibliothek Marburg. In: ABI Technik 38 (2018) 4, S. 300-317
- 2 Wintersemester 2007/08: 18 766 Studierende; Wintersemester 2017/18: 26 355 Studierende
- 3 Als Flexizonen wurden Raumabschnitte in unmittelbarer Nähe der Lesearbeitszonen definiert und sowohl bei Elektroplanung als auch Klimatechnik für eine flexible Nutzung ausgerüstet.
- 4 Zu diesem Zweck wurde mit einer externen Beratungsfirma ein umfassendes Sicherheitskonzept erarbeitet, das auf einer Risikoanalyse und einer Schutzzieldefinition aufbaut und aus baulichen, technischen, organisatorischen und personellen Komponenten besteht.



Dr. Andrea Wolff-Wölk ist Direktorin der Universitätsbibliothek Marburg. Neben der konzeptionellen und bibliothekarischen Gesamtverantwortung für den Bibliotheksneubau leitete sie das Organisationsentwicklungsprojekt und entwickelte in Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsfirma das Sicherheitskonzept für das neue Gebäude. – Kontakt: andrea.wolff-wölk@ub.uni-marburg.de

Renate Stegerhoff-Raab ist stellvertretende Direktorin der UB Marburg und seit 2015 Leiterin der Abteilung Bereichsbibliotheken. Sie betreute Projekte der Medienvorbereitung, koordinierte den Bibliotheksumzug und war Ansprechpartnerin für die beteiligten Fachbereiche. – Kontakt: renate.stegerhoff-raab@ub.uni-marburg.de



Dr. Ilona Rohde leitet seit 2010 die Benutzungsabteilung der Universitätsbibliothek Marburg, seit 2012 ist sie Projektleiterin für den Neubau. In dieser Funktion brachte sie die Belange der Bibliothek in den Bauprozess ein und war zentrale Ansprechpartnerin für Architekten, Innenarchitekten, die Universitätsverwaltung und den Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen. – Kontakt: ilona.rohde@ub.uni-marburg.de